

Wolfensberger, J.E.

Autor(en): **Kern, Walter**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **32 (1945)**

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

weis, daß in der Vorstellung dieses Künstlers stets das Ganze vor den Teilen sich einfand. Man erlebt mit, wie diese oder jene Technik Besitz von ihm ergreift, eine «pastose Reihe» etwa abgelöst wird von dem «Sieg der Lasur», wie ein plötzlicher Themenwechsel erfolgt, eine Porträtreihe auftaucht, in der reizvollen Umgebung des letzten Wohnsitzes zu Sehringen bei Badenweiler binnen einer Woche rund ein Dutzend Landschaften entstehen, um ebenso plötzlich wieder auszuscheiden aus seinem Schaffen, wie der Blick aus dem Wuppertaler Atelier auf die nahen Hinterhäuser eine Folge von «Fensterbildern» hervorruft, die erspähte Wirklichkeit in abstrakte Kunst verwandeln.

Oskar Schlemmer hat, vorab während der letzten Jahre, in denen ihn Arbeiten und Aufträge mannigfacher Art zwischen Stuttgart, Wuppertal, München und anderen Orten hin und her trieben und oft monatelang von zu Hause fernhielten, auch Tagebücher geführt, denen er neben dem Persönlichsten auch seine tiefsten Gedanken über das eigene Streben wie über das Wesen der Kunst anvertraute. Hier, wo der liebenswerte, innerlichst vornehme Mensch sich ungewollt offenbart, fügt hin und wieder auch ein Gedicht sich ein. Die Schlußzeilen des einen, das mit den Worten anhebt «Gott der Welten und des Alls» lauten: «Denn das wahre Sein ist das Geistige. Es ist das Große, Herrliche, Einzige, Ewige. Es ist die Kraft und der Sinn, der Anfang und das Ende alles Seins». *Hans Hildebrandt.*

J. E. Wolfensberger †

Daß die schweizerische Plakatkunst seit dreißig Jahren in Europa als führend gilt, verdankt sie in erster Linie dem am 20. November verstorbenen J. E. Wolfensberger (1873–1944). Es war nicht nur die glückliche Mischung eines verantwortungsvollen Künstlers und Handwerkers mit einem ausgeprägten Empfinden für das Schöne, das ihn zum Wegbereiter des modernen Schweizer Plakates machte; sondern dazu trat als entscheidendes Moment zur Fruchtbarmachung dieser Eigenschaften eine starke Persönlichkeit mit einem unbeugsamen Willen. J. E. Wolfensberger war ein Mensch, der im Leben Raum und Weite benötigte und dessen Vitalität sowohl in seiner Arbeit wie in seinen Mußestunden sich immer Raum und Stimme verschaffte. Ein äußeres Zeichen und

ein wahres Sinnbild dieser geschlossenen, kraftvollen Persönlichkeit bildete der im Jahre 1911 erbaute «Wolfsberg», den er mit Architekt Jakob Haller zusammen konzipierte und in dessen Mauern er mit einer unerschütterlichen Souveränität herrschte und wirkte. Und bald war dieses mächtige Haus mit seinem Namen zum Inbegriff höchster Vollendung graphischer Kunst geworden. Er zog Künstler wie Otto Baumberger, den jung verstorbenen, begabten Hoppeler, die Maler Amiet und Cardinaux, Ernst Kreidolf und Richard Schaupp, später Carl Bickel und Augusto Giacometti für die verschiedensten Aufgaben heran, und selbst Hodler lithographierte in den Räumen des «Wolfsberg». Als Sammler und Kunsthändler schweifte sein Blick jedoch über die Gebrauchsgraphik hinaus, und Werke von Hodler, Buri, Liebermann u. a. m., sowie graphische Blätter von Künstlern aller Nationen schmückten seine Räume und füllten seine Mappen. So sammelten sich in seinen Speichern Schätze auf Schätze, und man merkte es bald, wenn man etwa mit ihm unterhandelte, welche Blätter ihm ans Herz gewachsen waren und von welchen er sich leichter trennen mochte. Dabei waren die ersteren in der Mehrzahl, denn auch als Sammler wie als Lithograph war er immer liebevoll mit den Dingen verbunden, die nun einmal in seinen Lebenskreis traten. Und so war er auch mit den Menschen. Manche gingen wieder von ihm wie von einem verschlossenen Haus. Er hat sich ihnen nicht geöffnet. Anderen blieb er durch fast ein halbes Jahrhundert freundschaftlich verbunden. Sie hatten durch die starken, äußeren Mauern seines Wesens Eingang in sein Inneres gefunden, und sie wurden von ihm nicht mehr entlassen. Dann gewährte man eine weiche, fast sentimentale Seite seines Wesens, die er Unberufenen gerne verbarg.

Wenn ihn auch in den letzten Jahren der Schmerz über eine von ihm geliebte, jedoch vergehende Welt oft trüben Gedanken nachhängen ließ, so war sein Leben doch ein glückliches. Dieses Glück lag in seiner Persönlichkeit. Und was er schuf, trug ihren Stempel. *Walter Kern*

Richard Hadl †

Im verwichenen Sommer habe ich noch Richard Hadl in Ascona aufgesucht und mancherlei Dinge mit ihm besprochen, die zu unternehmen

wären; nun trifft uns unerwartet die Nachricht, daß der unermüdliche und vielseitige Gelehrte und Künstler nach längerer, schwerer Krankheit im Alter von 68 Jahren am 17. Dezember entschlafen ist.

In der Geschichte des Buchdrucks wird sein Name einmal neben denen von Claude Garamond und Giambattista Bodoni genannt werden; wie diese beiden hat er den Schnitt exotischer Typen umfassend bereichert und einer neuen Vollendung entgegengeführt, und das ist schon ein Werk von gewaltigem Ausmaß. Es brachte ihn auf zwei selten beschrittene Wege. Er wurde, von der Schriftkenntnis ausgehend, einer der besten Kenner ostasiatischer Kunst und gab als solcher die Zeitschrift «Artibus Asiae» heraus, die ihn noch bis zu seinem Tode beschäftigte. Daneben befaßte er sich als Forscher und als Sammler mit den Drucken Bodonis, und was er da an Einzelblättern und Büchern zusammengebracht hat, ist von so hervorragendem Wert und Umfang, daß es unbedingt der Schweiz erhalten bleiben und von einer unserer Bibliotheken angeschafft werden sollte. Eine der seltensten und kräftigsten Bodonischriften hat er neu geschnitten; sie eignet sich besonders für bibliophile Ausgaben und wäre unsern Druckern angelegentlich zu empfehlen.

Im Jahre 1922 übernahm Hadl die Leitung der altberühmten Offizin Drugulin in Leipzig, und was in deren Verlag an deutschen und orientalischen Büchern fortan erschienen ist, trägt den Stempel seiner erlesenen Einsicht und Gestaltungskraft. Dann begründete er eine eigene Offizin mit Schriftgießerei und Verlag, zur Ausnutzung der von ihm geschaffenen exotischen Schriften. Daneben schuf er schon von Jugend an eine große Zahl graphischer Blätter, vor allem Radierungen, aber auch Versuche in neuen Verfahren, die er selbst ersonnen hatte, und das alles diente ihm zur Ausarbeitung einer Buchillustration von einem eigenen Stil, der auf den schönen Zusammenklang von Bild mit Schriftsatz abstellte; der «Signor Formica» von E. T. A. Hoffmann ist da wohl seine glänzendste Leistung; neben ihr dürften sich aber ein paar kleine, sehr gepflegte Ausgaben, bibliophile Edelsteinschleifereien, wohlsehen lassen.

Sein Haus in Ascona war wie ein Museum europäischer und östlicher Buch- und Schriftkunst, und es gehörte zu den erlesenen Genüssen, mit Hadl zu betrachten und zu besprechen, was er